

blanvalet

# STAR WARS™

---

## CLONE WARS™

### IM VERBORGENEN



**KAREN MILLER**

»Ja, Padawan, mit *wir* meinten wir auch *dich*«, meinte Anakin. »Worauf wartest du also noch?«

*Eine Einladung!* Es war ihr schon fast aus dem Mund gerutscht, doch dann besann sie sich eines Besseren und schluckte die schnippische Bemerkung hinunter – auch, wenn es ihr schwerfiel. Anakin hatte eine solche Antwort praktisch herausgefordert. Aber sie war nicht mehr die vorlaute, kleine Padawanschülerin, als die Skywalker sie damals während der Schlacht auf Christophsis kennengelernt hatte. Sie hatte sich verändert. Sie war reifer geworden, und so biss sie sich auf die Zunge. Neunmalklugen Sprüche in einer solch ernstesten Situation waren nicht witzig. Vielmehr waren sie hinderlich und unpassend, und sie würden nicht nur ihr strenge Blicke einbringen, sondern auch auf ihren Meister zurückfallen.

Diese Lektion hatte sie von Rex, einem

Captain der Klonarmee, gelernt.

»Lieutenant«, sagte Admiral Yularen, und seine Stimme klang dabei fast ebenso ruhig wie die von Meister Kenobi, »verständigen Sie die Kommandanten der *Pionier* und der *Himmel über Coruscant*! Sie sollen sich für weitere Befehle bereithalten und ihre Schiffe in Kampfbereitschaft versetzen.«

»Jawohl, Admiral«, antwortete die Kommunikationsoffizierin, und die Farbe kehrte in ihre kalkweißen Wangen zurück. Auch die anderen Mitglieder der Brückenbesatzung wussten, was eine Priorität-Alpha-Nachricht bedeutete, und so widmeten sie sich mit noch größerer Konzentration ihren Aufgaben. Die Erwartung baldiger, dramatischer Ereignisse lag mit einem Mal in der gefilterten Luft.

Yularen warf Anakin und Meister Kenobi ein kurzes Lächeln zu. »Nach euch, Gentlemen.«

Ahsoka zwang einen emotionslosen, gleichgültigen Ausdruck auf ihr Gesicht, wenngleich sie natürlich wusste, dass Anakin und Meister Kenobi ihre wahren Gefühle trotzdem kannten. Sie wartete, bis die beiden Jedi und der Admiral an ihr vorübergegangen waren, und setzte sich dann hinter ihnen in Bewegung. Bei jedem Schritt schlug der Griff ihres Lichtschwerts leicht gegen ihre Hüfte. Ihr Mund war trocken – und sie fragte sich warum. Seit Beginn des Krieges hatte sie an zahlreichen Schlachten teilgenommen. Eigentlich sollte die Aussicht auf einen weiteren Kampf sie mittlerweile nur noch mit Langeweile erfüllen. Aber sie war immer noch aufgeregt. Jedes Mal. Ihr Körper – ihr trockener Mund, ihr rasendes Herz, der Schweiß, der zwischen ihren Schulterblättern hinabrann – verriet sie.

*Bald werden wir uns wieder in die Schlacht*

*stürzen. Und wenn ich einen Fehler mache, könnte das Anakin das Leben kosten.*

»Ahsoka«, mahnte Skywalker, ohne auch nur über die Schulter zu ihr zurückzublicken, »wie oft muss ich es dir noch sagen: Unsere Gedanken bestimmen unsere Realität. Also hör auf, dir Sorgen zu machen.«

Er wusste es. Immer wusste er es. »Tut mir leid, Meister.«

Es war nicht weit von der Brücke bis zum nächsten Besprechungsraum – nur einen kurzen Korridor entlang und dann ein paar Stufen hinab. Sobald sie sich um den zentralen Holotisch versammelt hatten, drückte Admiral Yularen einen Knopf und gab der Kommunikationsoffizierin den Befehl.

»Stellen Sie die Nachricht durch, Lieutenant!«

Die Holoprojektoren erwachten blinkend zum Leben und malten ein blau-weiß leuchtendes

Bild in das gedämpfte Licht des Besprechungsraumes. Zunächst waberte die Darstellung über dem Holotisch wie eine Fata Morgana, dann verschwand sie kurz ganz, ehe sie schließlich deutlicher und die Person in der Mitte erkennbar wurde.

Meister Yoda.

»Gewissheit wir nun haben, Meister Kenobi. Korrekt der ursprüngliche Bericht war«, erklärte die kleine grüne Gestalt – das angesehenste und bedeutendste Mitglied des Jedi-Ordens. »Die Sondereinsatzbrigade, nicht in die Irre geführt sie wurde: Dooku und Grievous tatsächlich Kothlis als nächstes Ziel erkoren haben. Um jeden Preis verhindern ihr müsst, dass dieser Planet, in die Hände der Separatisten er fällt. Unter der Kontrolle der Republik das Bothan-Spionagenetz bleiben muss, denn sonst der gesamte Mittlere Rand in Gefahr gerät. Die Zahl des Feindes ermitteln